

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrschorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.   
 \* Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“   
 vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark   
 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

**Inserate**, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den **Allgemeinen Anzeiger** nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten   
 jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir   
 Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2, 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2, 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 84.

Sonnabend, den 21. Oktober 1911.

21. Jahrgang.

### Bekanntmachung,

#### die Einkommen- und Ergänzungssteuerdeklaration betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgesendet.   
 Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis **zum 11. November 1911** bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.   
 Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerksgesellschaften usw.) sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.   
**Bretinig, am 20. Oktober 1911.**

Der Gemeindevorstand **Adolph Behold.**

**Vertikales und Sächsisches.**   
 Bretinig, 20. Okt. Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die heute Freitag abends 8 Uhr im Gasthof zum grünen Baum in Großröhrschorf stattfindende Aufführung der Operette „Das Musikantenmädchen“ hinzuweisen. Der Veranstalter, Herr Theater-Direktor Fritz Richard aus Dresden, ist uns kein Fremder und hat schon früher seinen Besuchern manche Stunde angenehmer Unterhaltung geboten. Auch mit der heutigen Aufführung wird dies wieder der Fall sein. Wir wünschen daher der Direktion ein volles Haus.

**Kamenj.** Vom 1. November d. J. ab werden die offenen Verkaufsstellen innerhalb des Stadtbezirks Kamenj während des ganzen Jahres mit Ausnahme 1. aller Vorabende vor Sonn- und Feiertagen, 2. der in der Zeit vom 1. bis 24. Dezember fallenden übrigen Werktagen, 3. aller derjenigen Tage, die der Stadtrat gemäß § 139 a Abs. 2 Ziffer 2 der Gewerbeordnung bestimmen wird, für den geschäftlichen Verkehr um 8 Uhr abends geschlossen.

**Schanda u.** (Fabriktschächten.) Ein Fabriktschächten hat jedenfalls den Reiz der Neuheit für sich. Ein solches Fabriktschächten für die etwa 400 Personen zählenden Beamten und Arbeiter mit Angehörigen der Textilfirma August Röber hat am vorigen Sonnabend hier im Schützenhaus stattgefunden. Ein Ball schloß sich dem Abendessen an. Von den 3 Vorstehern ist natürlich nichts übrig geblieben.

**Der Kassenbote Richard Riess,** der mit einem reichlichen pensionsberechtigten Jahreseinkommen an der Filiale der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Markantköt an-gestellt war, wurde dieser Tage aus dem Kreise seiner Familie heraus verhaftet. R. hatte am vergangenen Freitag auf der sächsischen Sparkasse zu tun. Ein Sparkassenbeamter hat ihn, die Summe von 1700 Mk. mit nach der Bank zu nehmen und ihm darüber eine Quittung zuzuschicken. Anstatt das Geld aber abzuliefern, bezahlte er an zwei Stellen je 500 Mark Privatschulden. Die restierenden 700 Mark hielt er versteckt.

**Dresden.** (Hygiene-Museum.) Wie der Dresdner Anzeiger mitteilt, hat Herr Oberbürgermeister Dr. Ing. Vastler am Dienstag in der Sitzung des Gemeinderates mitgeteilt, daß Se. Exzellenz Herr Wirklicher Geheimrat Ritter Lingner mit seinem Entschlus, die Ausstellung „Der Mensch“ mit der historischen und ethnographischen Abteilung zu einem Hygiene-Museum zu vereinigen und dieses in Dresden zu errichten, bekanntgegeben hat. Se. Exzellenz Herr Wirklicher Geheimrat Ritter Lingner hat dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Ausführung seines Entschlusses durch Entgegenkommen des Staates und der Stadtgemeinde ermöglicht werde und zugesichert, den zuständigen Behörden bald nach Schluß der Ausstellung einen Finanz- und Verwaltungsplan vorzulegen. Wir sind überzeugt, daß die Dresdner Anzeiger hinzu, daß diese Nachricht in der gesamten Bevölkerung unserer Stadt nur mit großer Freude aufgenommen und daß aus der Bewusstheit des Planes nicht nur unserer Stadt eine ungemein bedeutsame Sehenswürdigkeit, die den Fremdenverkehr erheblich beeinflusst, sondern auch ein überaus wichtiges Belehrungsmittel zu dauernder Förderung der Gesundheit geschaffen wird.

**Leipzig, 18. Okt.** Gestern vormittag in der 11. Stunde geriet der 53 Jahre alte Schneidemeister Ottokar Wohlfahrt in einem Restaurant an der Eisenstraße mit einem Chauffeur in Streit, der in Lätlichkeiten ausartete, wobei sich der Chauffeur eines Stuhles zum Zuschlagen bediente. Wohlfahrt wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er gestern abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

**Chemnitz, 16. Oktober.** (Eine Frau zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte nach 7-tägiger Verhandlung die 36 Jahre alte verwitwete Zimmervermietlerin Martha Voigt aus Chemnitz wegen Mordes, begangen an ihrer 13 Jahre alten Tochter Herta, zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagte hatte die Tat verübt, um sich in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu setzen, die beim Tode des Mädchens fällig wurde. Das Gericht erkannte außerdem wegen Brandstiftung, vollendeten und versuchten Betruges gegenüber Versicherungsgesellschaften auf 2 Jahre 5 Monate Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe oder weitere 40 Tage Zuchthaus.

**Kirchennachrichten von Bretinig.**   
 19. Sonntag nach Trinitatis: 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Apostelgeschichte 20, 17-38, Thema: Die Abschiedspredigt des Apostel Paulus, ein Spiegel zur Beschämung und Ermüdung für uns.   
 Ertrag der Kollekte für den Landeskirchenfonds: 11 Mk. 77 Pfg.   
 Geboren: dem Tagelöhner Johann August Stopperka ein Sohn.   
 Gestorben: Gertraud Wiesbeth, T. d. Hausbes. und Schneidemeisters Alwin Max Körnig; Helene Hilda, T. d. Färbers Alfred Martin Oswald; Georg Martin Hellmut, S. d. Kaufmanns Gustav Martin Haus; Ernst Erich, S. d. Postboten Ernst Hermann Richter; Hellmut Kurt, S. d. Hausbesizers und Kaufmanns Paul Hennig.   
 Gestorben: Zeinweder Friedrich August Gebauer, 75 J. 9 M. 1 T. alt.   
**Ev.-luth. Jünglingsverein:** Sonntag abends: die Versammlung fällt aus.

**Obermeistertag in Bautzen.** Die Gewerbetammer Jittau veranstaltet am Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 1 Uhr in Bautzen (Bürgergarten) eine Obermeisterversammlung, an der neben den Innungspräsidenten, den Mitgliedern der Meisterprüfungskommissionen und den Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse auch die übrigen Handwerker teilnehmen können. Von Interesse wird insbesondere ein Bericht über das Submissionswesen und das Sächsische Submissionsamt sein, sowie der Bericht über die Tätigkeit der Handwerks- und Gewerbetammer für 1910/1911. Wir machen alle Interessenten auf diese Versammlung hierdurch aufmerksam und empfehlen ihnen derselben beizumohnen.

**Das Ministerium des Innern** hat den Antrag des Verbandes Sächsischer Gewerbe- und Handwerksvereine auf Änderung der Bestimmungen über die Vertretung der Kleinhändler in den Gewerbetammern abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß die Gewerbetammer bisher sowohl den Interessen der Handwerker wie der Nichthandwerker in durch- aus anerkennender Weise gedient haben und daher eine Notwendigkeit, den jetzigen gesetzlichen Zustand zu ändern, nicht vorliegt, da- gegen den vorgeschlagenen Maßnahmen erhebliche praktische Bedenken entgegenstehen.

**Ein Konkurs** wird in Gastwirtsreisen in Dresden vielfach besprochen. Es handelt sich um den Inhaber der Großen Wirtschaft im Kgl. Großen Garten, Traiteur Joseph. Das Etablissement gehörte früher mit zu den bestbesuchten, hatte aber im letzten Sommer besonders unter der Konkurrenz der Hygiene-Ausstellung zu leiden.

**Kirchennachrichten von Großröhrschorf.**   
 Geburten: Anna Margarete, T. d. Buchhalters Edmund Reinhold Schurig Nr. 302 l. — Adolf Krue, S. d. Fabrikarbeiters Adolf Paul Siegenbalg Nr. 61.   
 Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedrich Hermann Schöne in Bretinig und Bertha Emilie gesch. Sachse geb. Wehnert Nr. 257.   
 Holzarbeiter Ernst Erich Riayre Nr. 255b mit Emma Rosa Elsa Hochbauer Nr. 255b.   
 Sterbefälle: Max Berghard, S. d. Schaukellers Ernst Oskar Thiemann in Brandbühl, 3 M. 4 T. alt. — Elsa Helene, T. d. Paders Erwin Edmund Grundmann Nr. 325, 2 J. 7 M. 28 T. alt.

**Kamenj.** Vor einigen Tagen in der 7. Stunde ist an dem hinter dem Kaiserment

beständlichen Wäldchen auf zwei Soldaten geschossen worden. Die Kugel ist einem Soldaten in das Kinn gedrungen und ärztlicherseits entfernt worden. Vielleicht haben spielende Kinder aus Unvorsichtigkeit den Unfug verübt.

**Ein bedauerlicher Unglücksfall** trug sich am Dienstag nachmittag in Klotzsche bei Dresden zu. Als dort der Kaufmann Helm auf seinem Motorrad hinter einem Geschirr herfuhr, fuhr ihm ein Radfahrer, der ihn nicht bemerkt hatte, mit solcher Gewalt in die Flanke, daß Helm auf den Weg geschleudert wurde und regungslos liegen blieb. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und gab alsbald seinen Geist auf. Die Schuld an dem Unglück kann niemandem belgemessen werden.   
**Schanda u.** 19. Okt. Ein Balzarbeiter machte gestern im Waldesbüschchen an der Ditt-richgrundstraße einen schauerlichen Fund. Dort lag der Leichnam eines besser gekleideten Mannes, der sich mit einer Browningpistole ins Herz geschossen hatte. Nach der behördlichen Aufhebung fand man bei dem Toten eine Legitimation. Es handelte sich um einen Polizeiwachmeister aus Teplitz. Anhaltendes Herzerleiden hat den Bedauernswerten zur Tat veranlaßt.

**Marktpreise zu Kamenj** am 19. Oktober 1911.

Ware	M.	P.	Gr.	M.	P.	Gr.	
50 Rilo Korn	9	20	—	50 Rilo Weizen	10	—	4 75
Berle	10	—	9 80	Siroh	1200	Wfo.	32 —
Hesper mauer	9	70	9 40	Batte 1 k	100	miter	3 80
Heibetora	11	50	—	Lehien 5 J	Rilo	—	3 20
Hirse	17	—	16 —	Zerosein 5 J	Rilo	—	4 20

cler 10 Pfg.





# Große öffentliche politische Versammlung

heute Sonnabend, den 21. Okt. punkt 8 Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen, Hauswalde.

**Tagesordnung:** Deutsche Politik und die Reichstagswahlen. Referent: Landtagsabgeordneter **Karl Siedermann-Dresden.**

Redefreiheit für Jedermann.

Alle Personen über 18 Jahre haben Zutritt. Massenhaften Besuch aller Bevölkerungsschichten, auch der Frauen, erwartet.  
**Der Einberufer.**

## Holz-Auktion.

Sonnabend, den 21. Oktober nachmittags 2 Uhr sollen in **Hauswalde** direkt an der **Bischofswerdener Straße**

ca. 35 Aukt. Scheitholz und Rollen  
209 " " Reifig (auch passend als Dedreifig)  
sowie ca. 350 stüchtige Drehbänke und Jaukstengel  
75 Stück Baumstämme  
100 " Stangenlöcher  
70 " Klöcher von 12—30 cm Stärke

meistbietend versteigert werden.

**Der Besitzer.**  
B. Nagel.

Abfuhr sehr gut!

## Gasthof zur grünen Aue.

Sonntag den 22. Oktober:

### Grosses Mostfest,

verbunden mit

**komischer und musikalischer Unterhaltung.**

Auftreten der berühmten Komiker **Florian und Christian.**

**Flotte Bedienung in Winzertracht.**

Wer lachen will, der komme!

Sonntag:

**Bratwurst mit Sauerkraut.**

Sonnabend:

### Großes Schlachtfest

in bekannter Güte.  
Es ladet ergebenst ein

**Emil Raumann.**



## Die Freim. Feuerwehr

feiert Sonntag, den 22. Oktober, ihr

### 34. Stiftungsfest

im Gasthof zur **goldnen Sonne**, bestehend in **Konzert und Ball.**

Anfang 6 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Die Mitglieder nebst werten Damen und Gästen seien hierdurch nochmals recht herzlich eingeladen.

Die Wehr sammelt  $\frac{1}{2}$  5 Uhr im Anker.

Auswärtige Kameraden sind willkommen.

**Das Kommando.**

## Obstbau-Verein Rödertal.

Sonntag, den 22. Oktober findet im Gasthof zum Anker in Bretnig eine

### Ausstellung

eines Sortiments **Äpfel und Birnen** statt.

Obstliebhaber, welche gesonnen sind, Namensfeststellungen vornehmen zu lassen, werden gebeten, um 3 Uhr nachm. mit mindestens drei Früchten der zu benennenden Sorte sich daselbst einzustellen.

### Vortrag über „Verpackung der Früchte und der zu empfehlenden Obstsorten“

findet von  $4\frac{1}{2}$  Uhr durch Herrn **Obstbaulehrer Oeltj-Baunen** statt.

Vereinsmitglieder und Interessenten, welche dem Verein beizutreten gesonnen sind, werden herzlich eingeladen.

**Obstbau-Verein Rödertal.**  
D. Vorj.

## Vermessungs-Arbeiten

liefert schnell und billig

**Richard Kurth**, gepr. und verpfl. Feldmesser,  
Pulsnitz i. S. Fernsprecher 11.

Jeden Montag persönlich anwesend in Bretnig  
Restaurant „Gute Quelle“.

Bestellungen werden jederzeit daselbst entgegen-  
genommen.

## Die Freude jeder Hausfrau

ist die

### Dampfwaschmaschine „System Krauss“

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75%  
Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind ver-  
richten. Vorrätig bei:

**Bernh. Hähner**, Chemnitz i. S. No. 868.  
Vertreter: **GEORG HORN**, Mechaniker, Bretnig.



## Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode unseres lieben  
Bruders und Schwagers, des Junggefallen

### Friedrich August Gebauer,

für die zahlreiche Begleitung und den reichen Blumen Schmuck sagen wir hiermit  
innigsten Dank. Dank auch Herrn Pfarrer Kränkel für die trostspendenden  
Worte und Herrn Kirchschullehrer Schneider für die erbebenden Trauergefänge.  
Bretnig, 17. Okt. 1911.

**Hermann Gebauer und Frau.**

## Statt besonderer Meldung!

Heute früh  $\frac{1}{2}$  7 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine innigst-  
geliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Gross- und Schwieger-  
mutter und Schwester

### Frau Henriette Emilie Nitzsche

geb. Wächter

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzzerfüllt an

**Grossröhrs Dorf**, den 19. Okt. 1911.

Der tieftrauernde Gatte

**Ferdinand Nitzsche**

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Berein frw. Brandschäden- Unterstützung

Bretnig und Hauswalde.

Sonntag, d. 22. Okt. nachm. 4—5 Uhr

### Einnahme der Beiträge

im Restaurant „zur Deutschen Bier-  
halle“.  
E. Schreiber.

## Einigkeit

Hauswalde und Bretnig.

Sonnabend, den 21. Okt. abends

$\frac{1}{2}$  9 Uhr

### Monatsversammlung.

Alle Erscheinen wünscht D. B.

## Stenographen-Verein

„Gabelberger“.

Nächsten Dienstag den 24. J. M. abends

punkt  $\frac{1}{8}$  Uhr

### Vorstandssitzung

im Vereinslokal.

Das Erscheinen aller wünscht

der Stellv. Vorj.

## Jugendverein.

Vom Bruderverein **Pulsnitz I** ist uns  
Einladung zu dem morgen Sonntag  
im **Schützenhaus** stattfindenden **Stiftungs-  
feste** ergangen.

Eine zahlreiche Beteiligung erwartet

D. B.



## Bezirk Radeberg.

Zu dem morgen Sonntag  
nachm. 6 Uhr im **Schützenhause**  
zu **Radeberg** stattfindenden

### Hauptbezirkstage

wird hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Bezirksvorstand.

**Artur Rippe.**

## Bauhandwerker-Innung

für **Grossröhrs Dorf**, **Bretnig** und **Hauswalde.**

### Innungs-Versammlung

Montag den 23. Okt. abends 7 Uhr im

Gasthof zum **Beerkeller.**

**Tages-Ordnung:**

1. Besprechen von **Behaltungen,**

2. **Geschäftliches.**

**Gustav Gebler**, Obermeister.

## Deutsche Bierhalle.

heute Sonnabend:

### Schlachtfest;

morgen Sonntag:

**Bratwurstschmaus.**

Es ladet ergebenst ein

**W. Wilke.**



## Gänsefedern

sind jetzt wieder eingetroffen.

a Pfund 2,90 Br.

**Moritz Kunath,**

**Bretnig.**

## Restaurant Gute Quelle.

heute Sonnabend

### Schlachtfest.

Sonntag:

**Bratwurstschmaus.**

Ergabenst ladet ein **Adolf Schurig.**



## Das Vermessungsbüro

in **Grossröhrs Dorf** Nr. 105 I (Kino)

halte zur billigsten Ausführung aller

**Geometer-Arbeiten**

bestens empfohlen.

**Bernhard und Rudolf Rentsch,**

gepr. und verpfl. Feldmesser.

## Landwirtsöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der

**Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braun-  
schweig**, Rabenweg Nr. 158.

— Jungen von Stellungen befreit. —  
Direktor **Krause**. In 16 Jahren über 3600  
Schüler im Alter von 15—35 Jahren.

## Kredit-Verein

offert soliden Pruten

### Darlehen

auch auf Möbel u. günstigen Bedingungen.

Offerten unter **Kredit-Verein** hauptpost-  
lagernd **Belzig** abholen.

## Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife gegen  
alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**,  
wie **Wasser, Pusteln, Flocken, Blüthen,**

**Geißelschle** u. **Wundheilung** die **Beste**

**Stedenpferd-Teerschwefel-Seife**

v. **Bergmann & Co., Radeberg,**

a Stück 50 Pf. bei

**Theodor Horn und F. Gottb. Horn.**



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Der Luftschiffer-Lieutenant.

(Fortsetzung.)

Satirischer Roman von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

„Nein,“ sagte sie mit eindrucksvoller Verzüglichkeit. „Vertrauen auf Dein weiches, gütiges Herz und Dein gesundes Urteil. Deine von der Mutter so oft gerühmte Hilfsfreudigkeit!“

Aber es rührte ihn doch nicht. „Nun sag' bloß noch Spidaal, Du verlagener Stöber! Dann hast Du mich!“ spottete er hartbösig. „Onkel Klaus, Du glaubst mir nicht!“ rief sie betauernd. „Aber Konrad kommt heute nachmittag selbst, um Dich nicht länger mit mir täuschen zu müssen! Dann wirst Du erkennen!“

„Schau doch! Er kommt selbst, der Heimchenfänger! Nun, da kommt er gerade recht! Dein Vater wird sich ein ganz besonderes Vergnügen daraus machen, ihm den Shtar mal gründlich zu streichen!“

„Ah! Also Papa ist da? Ich hätte es mir denken können! Nun versteh' ich alles!“ rief sie.

„Ja, er ist da. Direkt aus Hamburg herübergehtürmt! Alles abgebraten drüben, um Dich Moritz zu lehren. Ich kann Dir sagen, er ist schön geladen auf Dich, Du Skabald! Es wird einen bösen Tanz geben! Darauf rich' Dich nur sacht ein!“

„D, nur zu!“ murmelte sie bitter, und ein Zug unjugendlicher Entschiedenheit lagerte sich auf ihrem anmutigen Gesicht. „Eienmal muß es ja doch zum Auszug kommen!“ — „Ich

mein' auch, es wird Zeit, daß Du endlich Vernunft annimmst!“ — „Ach, Onkel Klaus, willst Du mich denn ganz und gar im Stich lassen?“ bettelte sie, nach seiner Hand tastend und ihre weichen Fingerchen auf seine derben Lagen drückend.

„Ach? Wie so ich?“ wehrte er sich, ein bißchen betreten. „Was geht mich der Kram an? Du hast Karrenvossen genug mit mir getrieben. Ich halt' es, wie ich's Dir den ersten Morgen gleich gesagt habe: ich bleibe unparteiisch!“

Da löste sie langsam ihre Hand von der seinen und lehnte sich still wieder in ihre Wagnedecke zurück. Wie ein armes, verschicktes Vögelchen mußte Klaus Spillboom denken. Ach, sie tat ihm ja so „bannig“ leid! Und wie er die lautlos über ihre weichen, ovalen Wangen rinnenden Tränen sah, als er einmal zu ihr hinüberschiefte, drehte sich ihm vor Wehleidigkeit und Unmut beinahe das Herz um. War es doch seiner lieben Schwester einzig Kind! Und das Mutterchen war schon seit so manchem Jahr von ihm gegangen!

Aber, aber! Wie konnte er ein solches Verhältnis dem empörten Schwager gegenüber gutheißen und verteidigen helfen? . . .

10.

Tagobert Hellbrand, der hartköpfige Thüringer, war



Hausmütterchen. Gemälde von Fern. Hanfstaad. (Phot. u. Verl. von J. G. Hansberg, München.)

noch nicht zurück von dem Besuch, den er seinem Freunde, dem Baron Dehoff, zugebracht hatte. Aber das Mittagmahl harrte, pünktlich wie immer, der Tischgäste.

Bolly huschte schon an der dumpf brummelnden Frau Antje vorüber ins Aquarium, ohne den langen Blick bundestrugiger

monnaie-Bewahrer einen Klaps auf den frechbegierigen, unheimlich überragenden Oberkiefer.

Ihre Sachen hab ich alle schon nach oben gebracht, Fräulein Bolly! könnte es von der Tür her murrisch. Es lag aber ein deutlicher Nebenton starken Mitgeföhls in der Stimme.



Fremdlinge aus dem hohen Norden.

Teilnahme zu bemerken, den sie ihr nachsahnte. Aber Bett und Waschtisch samt allen ihren Habseligkeiten waren inzwischen aus dem Reich der Weltmeere verschwunden und die alte Ordnung der Dinge zeigte sich peinlich genau wiederhergestellt. Der riesige Haifisch hatte den „Jubischen Ocean“, den er beinahe ausgefüllt hatte, wieder verlassen und streckte ihr seinen offenen Rachen von der Stelle aus entgegen, an der noch vorhin ihr Bett gestanden hatte.

„Junmer schnapp' zu, altes Ungeheuer!“ murmelte die gequälte arme Sünderin. „Es wär' wahrhaftig besser, Du lebstest noch und schlängest mich hinunter!“

Und dazu gab sie ihrem bisherigen Schahhüter und Vortee-

#### Lappländerfrauen als Gäste der deutschen Reichshauptstadt.

In einem großen Etablissement in Berlin, der Rollschuhbahn, ist eine Ausstellung eröffnet worden, die weit über die Reichshauptstadt hinaus Interesse erwecken wird. Die Bewohner des höchsten Nordens, Schweden und Lappländer, sind hier eingezogen und führen dem Besucher ihre heimatischen Gebräuche in Arbeit, Sport und Spiel vor. Rentiere, Grönlandhunde und Schlitten haben sie aus Lappland mitgebracht und sollen Jagdszenen in großer Natürlichkeit gezeigt werden. In der auf dem Terrain befindlichen Halle ist ein künstliches Eisgebirge aufgebaut, das zu den Jagden benutzt werden soll. In diesem Gebirge werden dreijährige Eisbären aus dem Dogenbeschen Tierpark zu finden sein. Wir geben noch einige Mitteilungen über die Lappländer: Die Lappen, die in einer Anzahl von 25000 Personen den äußersten Norden Europas bewohnen, leben teils von der Jagd, teils vom Fischfang, teils treiben sie Rentierzucht. Sie bekennen sich fast ausnahmslos zur christlichen Kirche.

„Ach, vielleicht ist dieser Umzug unnütze Mühe gewesen, Frau Antje!“ seufzte Bolly.

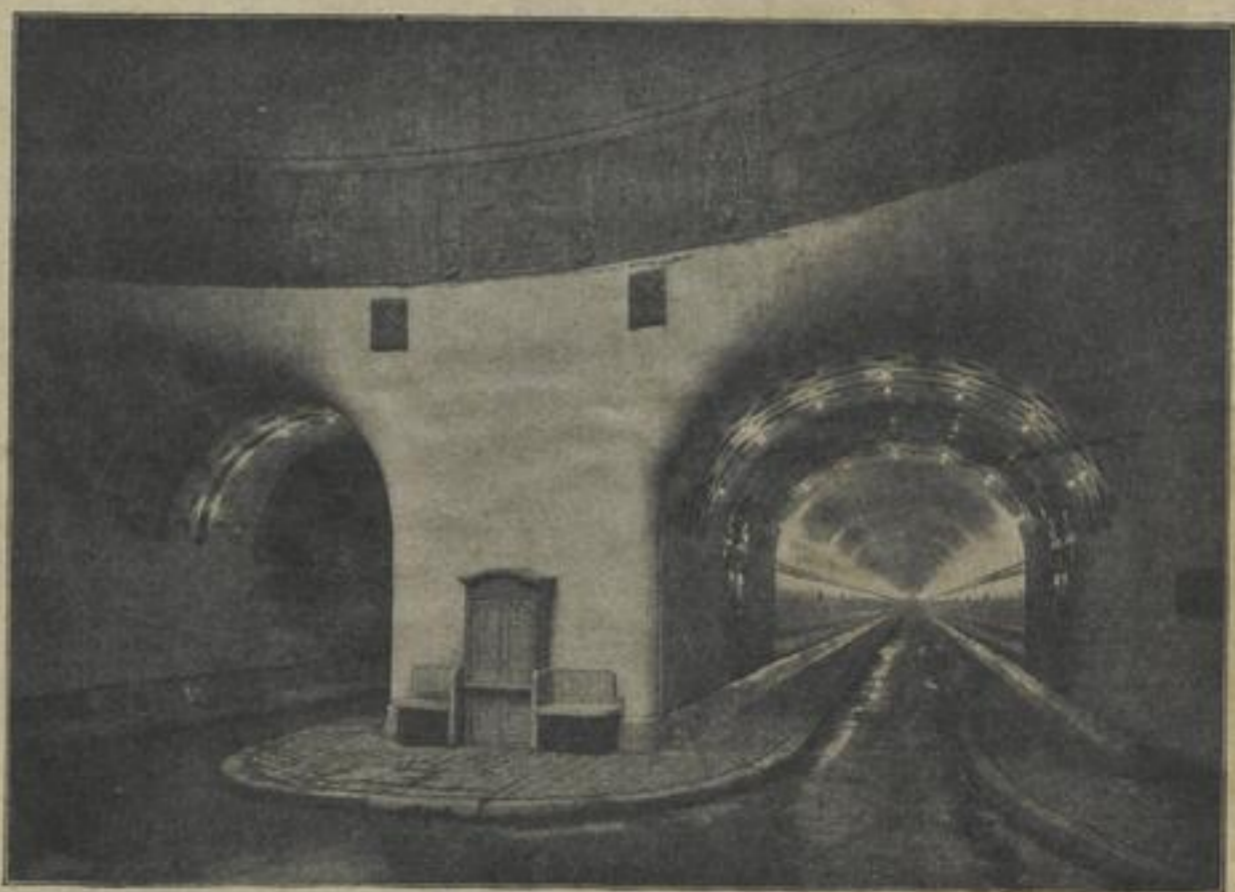
„Wieso?“

„Wer weiß, ob heute abend nicht schon bei irgend einer Strafkante in Hintertrommeln sitzt! Welche Tür ist es oben?“

„Kommen Sie nur. Ich werd' es Ihnen zeigen!“ erbot sich Frau Antje und führte das trüb dreinschauende, schöne Geschöpf, das sie längst in ihr sonst so schwer zugängliches Berggeschloß hatte, die Haustreppe hinauf.

Es dauerte länger als eine Viertelstunde, da kam Frau Antje endlich wieder allein herunter. Ihre Augenlider waren verdächtig gerötet, und um ihre schmalen Lippen lagerte ein

Der starke Verkehr von der Stadt Hamburg nach den auf dem südlichen Ufer der Nordsee be- findlichen Häfen und Werften wurde bisher außer über die 4 1/2 km oberhalb St. Pauli liegende Eibbrücke nur durch Personen-Fährdampfer vermittelt, wodurch im Winter bei Nebel oder Eisgang für die vielen Tausenden auf den Werften und in den Häfen beschäftigten Menschen oft ein großer Zeit- und Geldverlust verursacht wurde, so daß vor ca. vier Jahren beschlossen wurde, von den St. Pauli-Landungsbrücken nach dem gegenüberliegenden Steinwärder einen Doppeltunnel unter der Elbe zu erbauen. Der ungemein schwierige Bau, ein Meisterstück deutscher Ingenieurkunst, ist nun glücklich vollendet, und der Tunnel wurde Anfang September dem Verkehr übergeben. Er besteht aus zwei nebeneinanderliegenden eisernen Röhren, die aus einzelnen 26 cm breiten Ringen zusammengesetzt sind, die zusammenge-



Der neue Eibtunnel in Hamburg.

nietet, mit Blei abgedichtet und dann mit Beton ausgekleidet wurden. Der Antrieb der Röhren, deren Scheitel ca. 9 m unter der Sohle der Elbe, also ca. 16 m unter dem Wasserpiegel bei Niedrigwasser liegt, geschah durch ein Druckbild, das durch hydraulischen Druck vor- getrieben wurde. An jedem Ende des 6 m hohen und 426 m langen Tunnels ist ein Fahrtricht, in dem Personen und Wagen durch Fahrtrichter ca. 26 m hinab oder hinauf befördert werden; außerdem sind Treppen vorhanden. Der Bau dieser Schächte, die einen Durchmesser von 26 m haben, war bei dem unsicheren, wasserdurchlässigen Boden eine sehr schwierige Aufgabe. Die Kosten des ganzen Werkes belaufen sich auf rund 11 Millionen Mark; die Bauzeit betrug vier Jahre.

Zug verhaltener Kampfeslust. Dazu schienen ihre Blicke, mit denen sie den Kapitän beim Eintritt in das Zimmer musterte, hart wie Diamantbohrer.

„Wünschen der Herr Kaptein jetzt wohl zu speisen? Oder wollen Sie auf den Herrn Swager noch länger warten?“ fragte sie kühl.

„Haben Sie sich auf meinen Swager denn überhaupt eingerichtet, Antje?“

„Was ist da einzurichten?“ entgegnete sie unwirsch. „Die arme Deern, was das Fräulein Polly ist, mag ja nichts heute! Und für zwei wird's ja wohl reichen!“

„Keine Richte soll aber was mögen! Auf der Stelle holen Sie sie herunter!“ beehrte der Kapitän auf.

„Sie wird schon allein kommen, wenn sie sich beruhigt hat!“ erklärte Frau Antje vägig. „Aber das sag' ich Ihnen, Herr Kaptein, wenn Sie's zu arg moden nachher mit dem armen Kind, dann spring' ich dazwischen! ... So 'nen Spektakel wie heut' vormittag laß ich nicht!“

Klaus Spillboom schob die Frauen höher und höher, bis er endlich in die obstinate Rede der Wiedenpahlen hineinwetterte: „Ja, laagen Sie mal, reitet Sie denn der Klabaftermann, Sie unbedachtames Frauenzimmer? Sie möchten wohl gang und gar eine Meuterei an Bord anfangen?“

Frau Antje trat trotzig noch einen Schritt weiter vor.

„O nein, Herr Kaptein,“ sagte sie kurzatmig und mit plötzlichen roten Flecken auf den wellen, gelbgrauen Wangen, „Subordination muß schon sein. Da war Jan Wiedenpahl immer für. Und von dem hab' ich's gelernt! Aber wenn einer mit ansehen soll, wie ein anderer für seine langjährige, standhafte Liebe und Treue zum Bindbeutel und Lügensock gemacht wird, dann hört der Schwah' halt' auf! ... Gerade Sie, Kaptein, mühten vor solchen Mädchen Respekt haben!“

Klaus Spillboom sah sie mit rollenden Augen an. Die letzte Bemerkung hatte ihn sichtlich getroffen. Antje Wiedenpahl konnte ja seinen kurzen Roman, über den er noch unlängst so selbstzufrieden gepöttelet hatte. Sie wußte aber auch, wie tief unter der Narbe trotz allen ironischen Behagens noch immer ein heimliches Bundesfeuer brannte. Denn seine Wiegmann war das schönste Mädchen gewesen die Weser abwärts bis Bremerhaven und Lehe. Sie durfte die alte Geschichte nicht auf erwählen!

„Strecken Sie Ihre spitze Nase in Ihren Kochtopf, Sie vorlaute Verhohn,“ schrie denn auch Klaus Spillboom erboßt, „und lassen Sie mich mit Ihrem dummen Snack zufrieden!“

„O, in meinem Kochtopf ist alles vorat! Darüber haben Sie sich noch nicht zu beklagen gehabt! Aber wenn's Ihnen nicht mehr ansteht — so weiß ich sehr gut, wie ich wieder nach Bremen komm!“ rief sie, vor Grimm zitternd, und verschwand darauf hinter der kräftig ins Schloß fallenden Zimmertür, der die Küchentür wie ein unwilliges Echo folgte leise.

„Glückliche Reise, alter Vohndickel!“ brüllte der Kapitän hinterdrein, und zwar indem er die Zimmertür nochmal öffnete und den Mund an den Spalt legte. „Just kam Dagobert Sellbrand endlich die Treppe heraufgelaufen, sodas er nun hinausgehen und ihm öffnen konnte.“

„Also endlich, Langgeleiber! Ich hab' mit dem Mittag auf Dich gewartet!“ empfing er ihn und klopfte dabei an die Küchenpforte. „Auftragen!“ kommandierte er.

„Zu Mittag gegessen hab' ich schon!“ bekannte der gutgenährte Landwirt, der sich in seinem Stummer über Polly wenigstens den Appetit nicht gleich verderben ließ.

„Tut nichts. Einen Bissen mußt Du bei mir noch mitessen!“

„Wenn's sein muß! ... Aber wo bleibt Polly?“

Frau Antje steckte den Kopf zur Küchentür heraus und sagte triumphierend: „Fräulein Sellbrand läßt sich entschuldigen. Sie hat keinen Hunger.“

„Einkündigung!“ knurrte der Kapitän. „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen!“

„Bitte, laagen Sie meiner Tochter, das sie sofort antreten soll!“ ereiferte sich Sellbrand. „Ich wünsche nicht länger zu warten!“

„Sie kommt sowieso im Moment! Fangen Sie nur ruhig an zu essen!“ sagte Frau Antje widerhaarig und trug die Suppe auf.

Bald danach ging denn auch die Flurtür draußen, und mit feuchtglänzenden Augen, aber gefaßt und ohne Zagen, trat Polly ins Zimmer.

„Guten Tag, Papa!“ grüßte sie leise und bot ihm Hand und Lippen. Aber er schob sie abweisend von sich und rief, hastig auf seine kurzen Beine springend und im Zimmer um-

herwirbelnd: „Den guten Tag heute hat mir ein Brief über Dich in aller Herrgottsfrühe verdorben! Du weißt, was ich meine...?“

Und er blieb vor ihr stehen und sah ihr drohend in die ruhig blickenden Augen.

„Herr von Dehoff wird Dir geschrieben haben! Ich kann's mir denken!“ antwortete sie gelassen. Aber diese Gelassenheit machte ihn nur noch kribbeliger.

„Also darum mußt Du durchaus zu der Hochzeit nach Schöneberg, um mit diesem verdammten Hansnarren, dem Kiegel, wieder anzubinden?“ trompetete er.

„Ich dachte, wir wollten ein bißchen zu Mittag speisen!“ mahnte der Kapitän ärgerlich vom Tisch her. „Den Stoff kannst Du ihr nachher immer noch waschen!“

„Nein, es muß gleich herunter von der Leber. Sonst rührt mich der Schlag noch!“ behauptete Sellbrand aufgeregt. „Ich bin auch reichlich satt!“

„Aber die Deern nicht!“ versuchte Klaus Spillboom die Katastrophe hinauszuschieben.

„O doch, Onkel!“ versicherte Polly bitter.

Da sprang auch er auf und ließ den Kalbsbraten kalt werden.

„Wie ist das, Polly,“ fragte er gemessen, „hast Du mit dem künftigen Kandidaten hier von frischem wieder angebanden?“

„Nein, Onkel, wir haben all' die Jahre her in regelmäßiger Verbindung gestanden!“ gab sie Auskunft.

Sellbrand wütete. „So! All' die Jahre her!? Hinter meinem Rücken natürlich! Ich danke Dir, Klaus, das Du das erst mal festgestellt hast! Das ist eine Tochter, was? Hängt sich gottverlassen just an den Kerl, der ihren Vater am liebsten unter die Erde gebracht hätte! Schade, das er ein so klägliches Schicksal war und eine ganze Hand breit daneben geknallt hat! Dann hättest Ihr Ruhe vor mir gehabt, Ihr unterfrorenes Paal!“

„Vater!“ schrie Polly entsetzt auf und schlug die Hände in wildem Schmerz vor das Antlitz.

Nur Klaus Spillboom behielt seine langsam wiedergewonnene Ruhe und erklärte gelassen: „Ja, gewissermaßen unverhältnißlich bleibt mir dieses Verhältnis wohl auch, lieber Swager! Aber für den Smetterling, als den Du mir Polly in Deinem Brief hingestellt hast, kann ich sie nach diesem denn doch nicht estimieren! Sie hat dem eriten ehrlich die Treue gehalten! Die anderen — tja, Du merkst wohl —“

„Ist das nicht noch viel schlimmer, Spillboom?“ rief Sellbrand aufbrausend.

„Vielleicht — vielleicht auch nicht! Wenn man will, kann man doch wohl ein ganz klein bißchen Respekt davor haben!“ meinte der Kapitän nachdenklich, und Polly sandte ihm einen dankbaren Blick zu für diese erste kleine Lauge.

Doch das war Del in das lodernde Feuer der Entrüstung, das in des gekränkten Vaters Busen flammte.

„Ja, sag' mal,“ fuhr er den Schwager an, „wilst Du dem Wadel den eigensinnigen Dickkopf denn noch mehr verteilen? ... Ich habe meine liebe Not gehabt vorhin, Herrn von Lossen wieder zu beschwichtigen, und Du...“

„Da hast Du Dir eine vergebliche Mühe gemacht, Papa!“ sagte finster Polly und lehnte sich gegen das Fensterbrett.

„Herrn von Lossen heirat' ich nie, und wenn ich aus dem Hause gehen und mir mein Brot selber verdienen müßte!“

„Das werden wir ja sehen!“ trumpfte der Vater wild auf und schlug mit der Hand auf den Tisch, das Teller und Gläser plötzlich Sprache bekamen.

„Wenn Du mich zum äusersten treiben willst?“ trogte sie achselzuckend.

„Ungeratenes Geschöpf, widerprüd' mir nicht fortwährend!“

„Ich kann nicht anders, Vater! Des Versteckentpielens habe ich nun genug! Mit Heimlichkeit und Furcht bin ich immer nur in die T're geraten!“ rief Polly tapfer und hob schon die gefalteten Hände zu einer kindlichen Bittgebärde.

„Da hat sie aber recht, Swager!“ sekundierte ihr der Seebär, lebhafter, als es sonst seine Art war. Dagobert Sellbrand jedoch fragte höhnisch: „Ach denke, Du bleibst unparteiisch?“

„Ja — etwa nicht?“ wunderte sich Onkel Klaus, der seinen still gewählten Drang, der Richte beizubringen, nicht eingestehen mochte.

(Fortsetzung folgt.)

**Gemeinnütziges.**

**Gefüllter Karpfen.** Man schuppt den Karpfen, nimmt ihn aus, fängt ihn und löst von der einen Seite das Fleisch, welches zwischen dem Kopf und Schwanz sitzt, behutsam ab, so daß beide Teile an der Haut hängen bleiben und weder Rückgrat noch Haut beschädigt werden. Dann hackt man das herausgeschnittene Fleisch, nachdem man die Gräten entfernt hat, recht fein, reibt ein reichliches Stück Butter zu Sahne, rührt hinein: 2 Eier, etwas in Wasser eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Weizenbrot, 1-2 Schalotten, Zitronenschale, Salz, Rostbrühe und zulezt das gehackte Karpfenfleisch. Diese Farce streicht man in die Höhlen des Karpfens, so daß er seine vorige Gestalt wieder erhält, bestreut ihn mit Butter, legt ihn nebst Butter auf Speckscheiben in eine Pfanne, die gefüllte Seite nach oben, und läßt ihn unter öfterem vorsichtigen Begießen im Ofen gar und gold werden. Kann man einen Deckel mit Stöhlen auf die Pfanne legen, so wird der Karpfen noch besser.

**Auslöschchen der Petroleum-Lampen.** Wenn es richtig ist, daß von 100 Personen 99 die Lampe von oben ausblasen, so ist es ebenso richtig, daß diese 99 der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hunderten wirklich passiert, nämlich sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Delbehälter weit hinter leer ist, so ist nämlich zu riskieren, daß der leere Raum infolge der Wärme des Oels mit Gas gefüllt ist; trifft es nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schnell und die Röhre nicht ganz ausgefüllt ist, so bläst man die Flamme ins Gas, der Delbehälter springt, das brennende Öl ergießt sich über Kleider, Möbel usw., und das Ende ist bekannt. Ohne Gefahr lösch man eine Lampe aus, wenn man den Docht auf die Höhe des Brenners herunterdrückt, aber nicht weiter, da es sonst möglich ist, daß die Flamme in den

Delbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht. Dann blase man sie von unten durch die Zuglöcher aus.

**Gelbe Gardinen.** Um Gardinen rahmgelb zu färben, nehme man ca. 10 Gr. Rhabarberwurzeln, übergieße dieselben mit 1/2 Liter kochendem Wasser und setz zu diesem Aufguss, nachdem er durch ein Tuch gefeilt ist, die Stärke zu, in welcher man die Gardinen weicht. Rhabarber ist billiger als Safran und färbt bedeutend schöner.

**Rätsel.**

**1. Buchstabenrätsel.**

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen bezeichnen:

a	a	a	a	b
o	o	o	g	g
i	i	i	i	i
n	n	o	o	o
p	p	r	r	r
s	t	t	t	u

1. ein Raubtier, 2. einen weiblichen Vornamen, 3. eine Insel, 4. einen Nebenfluß vom Bo, 5. einen kriegerischen Frankreich, 6. einen männlichen Vornamen. Die Buchstaben in den fettgedruckten Feldern nennen nach richtiger Lösung einen bekannten Abenteurer des achtzehnten Jahrhunderts.

**2. Zweifelhige Charade.**

Die erste ist ein Name, kurz und klein, — Nach ihr bist Du vielleicht gar selbst getauft; — Die andre Silbe gut gewürzt und fein, — Schmeckt jedem gut und wird sehr gern gekauft. — Das Ganze wird von groß und klein belacht, — Wenns seine wunderlichen Späße macht.

**Lösung:** 1. Rabe, 2. Kasperl.

**Kartenspiele:** 1. Rigger, Rantle, Kapri, Kapri, Ranton.

**Lustige Ecke**

**Selbstbewußt.**

„Mein schönes Fräulein, ich rate Ihnen, mich zu heiraten; würde Ihnen faunus zu Gesicht stehen.“



**Protest.**

„Herr so krautigen Lagewegen will ich Ihnen Beschäftigung bei mir geben!“

Bettler (ärgert): „Schon wieder diese alte Ausrade, um mir kein Almosen geben zu müssen!“

**Splinter.**

„Geliebt bist Du, wenn man Deine Fehler schön findet.“

**Fatales Heilmittel.**

„Na, da hat mir der Herr Doktor einen schönen Rat gegeben. Um mir das viele Biertrinken abzugewöhnen, sollte ich bei jeder Mahlzeit, also morgens, mittags und abends, eine halbe Flasche Wein trinken.“ „Und das hat nichts genützt?“ „Zu Gegen-



teil; das Biertrinken habe ich mir nicht abgewöhnt und das Weintrinken angewöhnt.“

**Poesie und Prosa.**

Der Cheemann: „Machen Sie mir also das Gedicht zu unserer Silberhochzeit recht hübsch, und heben Sie die guten Eigenschaften meiner Ollen recht hervor, ihre aufopfernde Liebe, Sanftmut und Engselgeduld und so weiter. Sie wissen ja — aber um Gotteswillen erzählen Sie ihr nicht, daß ich dafür drei Mark fünfzig bezahle, sonst ist gleich wieder der Teufel los, und ich habe einen Hosenpektel zu Hause.“

**Aus der Schule.**

Lehrer: „Man erzählt sich, daß Harpagos, als er den Christus zur Empörung gegen seinen Großvater Rhagos aufforderte, ihm den Brief in einem Haken zuschickte. Warum tat er dies wohl?“ Schüler: „Weil es damals keine Briefmarken gab!“

Druck und Verlag: 7 rue des Saussaies, Paris, 8e. Verantwortlich für die Redaktion der Revue: M. de la Roche. — Druck: M. de la Roche, 7 rue des Saussaies, Paris, 8e.